



Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste
Wahrheiten unsers Heil. Glaubens**

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Zwey und zwantzigste Erwegung und Anred. Von der schmertzhaften
Mutter unter dem Creutz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](#)



Hwen und zwanzigste Erwegung und Anred. Von der schmerzhafsten Mutter unter dem Creuz.

Stabat autem juxta crucem JESU mater ejus.
Joan. 19. v. 25.

Es stunde aber neben dem Creuz IESU seine
Mutter.

340. **E**ine schmerzhafte Mutter, welche du alldorten auf dem Calvari-Berg sihest, ist die Mutter IESU des Gecreuzigten, getrieben von der Liebe gegen ihrem Sohn, hat sie wollen dorthin gehn. Es hat sie noch die angebohrne Eingezogenheit können zurück halten, daß sie nit unter der Menge eines unzahlbaren Volck dahin gegangen; noch die Beschämung, daß sie für die Mutter eines Erz-Schelms gehalten wurde. Was vor eine Bitterkeit, was vor eine Traurigkeit gewesen diejenige, welche sie bey einem so traurigen Schau-Spihl qualte, legte ich an heut gern euch vor Augen, indemme

euch eure Andacht da her geführet hat, dero Schmerzen mit mir zu beweynen; aber ich hab noch Sinn genug, mir solches einzubilden; noch der Evangelist Joannes drücket uns was anderes aus; als daß sic bey dem Stammen des Creuz gestanden: stabat autem juxta crucem Jesu mater ejus: es stunde aber neben dem Creuz IESU seine Mutter. Warum aber, O heiliger Apostel, lassest du ein so grosse Gesparsamkeit deren Gedanken merken in Entwerffung der mitleydigen Anmuthungen jener, welche uns in einem so erbärmlichen Schau-Spihl, zu einer Mutter gegeben worden, du sagest, daß sie gestanden seye; ja, aber wie ist sic gestanden?

standen? wie waren beschaffen die Augen? wie das Angesicht? wie das Herz? zergienge sie vor Schmerzen? fiel sie in Ohnmacht? brane sie vor Hitze? gefrohre sie vor Kälte? stachen sie jene Dorn? verwunden sie jene Nagel? marterete sie jenes Kreuz? mit was vor einer Empfindlichkeit? mit wie grossen Schmerzen? also ist es: stabat sie stunde; nichts mehrers saget er; und mit diesem alleinig scheinet es, habe er gesagt, so vil immer von diesen Schmerzen Mariä kan gesprochen werden, und dieses mit bester Wahrheit, wan mans recht mit gutem Grund betrachtet; es stunde gegenwärtig die Mutter, als ein Zuseherin des Tods ihres Sohns: wer kan noch ein mehrers verlangen, besser zu verstehen die Heftigkeit ihres Herzenleyds? fürwahr keines anderen Senck. Bley wird ich mich bedienen am heutigen Abend, die Höhe dieses bitteren Meer abzumesen, auch kein anderen Beweis will ich euch beybringen, zu erkennen die Unermäßlichkeit ihrer Quaalen, als daß sie gegenwärtig dem Tod des Sohns gewesen: stabat Mater dolorosa juxta crucem lachrymosa, dum pendebat filius: Schmerzhaffte Jungfrau! die du die Andacht dieser frommen Seelen sihest, welche deiner Quaalen wegen geängstigt werden. Ach! mache das mein Sprechen nit ein unsfruchtbares erinnern deren Schmerzen,

sondern ein fruchtbarer Saamen der Dorn seye, also, daß in unseren Herzen, gleichwie einstens in dem deinigen anwachsen, und tiefe Wurzel fassen nit alleinig deine Drogen, sondern auch die Nagel, die Lanzen, das Kreuz deines daran gehesteten Sohns: Sancta Mater istud agas, Crucifixi fige plagas cordinostro valide.

Erster Punct.

Mariä Schmerzen. Meer wird vermehret durch ihr Ge- genwart bey dem Kreuz Christi.

GS haben allzeit ein grössere^{341.} Kraft, die Einbildung zu bewegen, jene Ding, welche gesehen, als jene, welche gehöret werden; und ein That, so wir mit Augen sehen, beweget uns mehr, als jene, so wir mit Ohren hören: es geschehe gleich dieses, weiln das Auge als ein edlerer Sinn, als das Ohr, ein mehrere Kraft hat, lebhafftere Gestalten zur Einbildung zu bringen; oder weiln der unmittelbahr daran gehaltene Gegenswurf die Kraft hat, mit einem grösseren Nachdruck zu würcken; alldieweiln es, vermittelst eigener Gestalten, und Schnur-grad, nit überzwerchs, und zurückbiegig würcket. Sehe diesem, wie es wolle; gewiß ist, daß unser Sinn, und un-

ser

Die Schmerzen Mariä werden vermehrt unter dem Kreuz. 161

ser Lust weit mehr erwecket werde, wann er sein eigene Zeugniß in einer That, als wann er solche nur von eines anderen Jungen hat; deswegen, ach! wie vill grösser ist gewesen der Schmerz der Jungfrauen, da sie ihren Augen das entsetzliche Traur-Spihl des Sohns vorstesjen gesehen hat, als wann sie es eintweders von Joanne oder Magdalena, oder von wem immer deren Gegenwärtigen hätte erzählen gehöret. Der ein üble Zeitung, wiewohlen von einer glaubwürdigen Person, erzählen höret, glaubet allzeit, oder fasset es minder, als was in der Sach ist; dieses ist die Beschaffenheit unserer Natur, daß wir auf allzu grosser Eigen-Lieb uns zum Schmerzen nit verurtheilen können, als alleinig, wann, und so vil uns die Noth darzu zwinget; wir bereden uns, daß jener, der die That entwürffet, eintweders selbe gar zu grell abmahle, den Schatten zu mehren; oder seje was überflüssiges bey, desto grösseren Glauben zu finden; da er sich umb so vil wahrhaftiger in der Bezeugung halten machet, um wie vil genauer er gewesen in Beobachtung alles, was sich hat zugetragen. Gewiß ist es, daß zu unserem Trost niemahls uns unser Eigenlieb abgehe, welche ihr durch Verminderung einiges Gewichts deren Umständen des Erzählt schmeichlet. Und obschon

diese nit Funte von eigener Lieb betrogen werden, noch an der Kreuſe heiliger Seelen zweyſten, so würde sie doch weit weniger zu erdulden gehabt haben bey Anhörung der Erzählung des Todts ihres Sohns, welche ihr abgestattet hätten so getreue Zeugen. Und wie wurde jemahls Joannes oder Magdalena haben jenes beschreiben können, welches die Unbilden so sehr hätte beschwären, und den Schmerzen vermehren können? wie würden sie vermögen, ja nur gewußt haben vor Augen zu legen die Grausamkeit deren Henckers-Knechten? die Gottes-Lästerungen deren Soldaten? den allgemeinen Hass des Volks? die Schärfe deren Schmerken? die Schmach der Entblößung? die Riß deren Wunden? die Überschwämzung des Bluts? die Lieb ließe nit zu noch dem Apostel, noch der Büßerin also wider Maria zu erwilden. Wohl aber hat die Liebe, O Maria! gegen deinem Sohn dir zugelassen, und gewollt, daß du die so schlimme Umsiand wußtest; du hast ihn wollen bis auf den Calvari-Berg begleiten; du hast gewollt gegenwärtig sehn dessen Peynen, mit deinen Augen sehen dessen Tod; es hat auch deine angebohrne Eingezogenheit dich, die doch auf Ansehung eines einzigen Engels verwirret worden, nit können zurück halten, daß du nit unter der Schaar eines unendlichen Volks, unter

(X)

dem

dem Gedräng des unbescheydenen
Pövels, unter dem Geschwader des
Luppen-Gefinds, und unter denen
Beschimpffungen deren groben
Schergen mitgeloffen bist: Es hat
dich nit ingehalten die Beschämung
angesehen zu werden als die Müt-
ter eines verurtheilten Schelins,
noch der Schmerz aus Ansehung
deines von denen rasenden Feinden
Gecreuzigten Sohns.

342. Also hat Maria ein Zuseherin
seyn wollen; mit was aber vor einer
ihriegen Quaal? Ich finde daß ein
Augustinus bey bloßer Betrach-
tung des Leydes seines Herrns,
und seiner Wunden mit Bitterkeit
der Zäher sein Angesicht entstaltet
habe, und zoge (wie Isaías Isai. 12.
gesaget hat aquas de fontibus Sal-
vatoris, Wasser aus dem Brun-
nen des Erlösers. Ich lise von An-
gela de Fulignio, von der Römi-
schen Francisca, und hundert ande-
ren, daß sie bey Betrachtung der
Quaalen ihres Jesu vor Schmer-
zen in Ohnmacht fielen; daß ein
Margarita von Cortona aus denen
Augen Blut vergossen, mit welchem
sie die Wunde ihres Herzen anzeigen-
te; daß ein Dominicus ein Francis-
eus, ein Consalvus von Ararant
Ohnmächten, tödtliche Schmerzen
aus Mitliden der Peynen halber
des Erlösers erlitten haben; ja es
seynd anjezo schon bey sibenzehen
Jahr, hundert verflossen von der
Zeit an, zu welcher das Leyden

Christi vorbeigegangen; und gleich-
wohl wie vil Zäher aus denen Au-
gen, wie vil Seuffzer aus denen
Herzen, wie viles Blut aus denen
Alderen deren andächtigen Christen
erpresset anheunt zu Tags das
blosse Lesen, des selben in den
nen Evangelien, dessen blosse Mel-
dung, ab denen Cantzen, dessen blos-
se Betrachtung in denen Bett-Zim-
meren; wie! man so vil vermag in
denen heiligen Seelen, das von weis-
ten gesehene Leyden Christi, was
wird es vor ein Würckung gehabt
haben bey Maria? bey Maria, so
nit seine Dienst-Magd, sondern sei-
ne Mutter ware; welche Jesum
nit tod, sondern sterben, nit nur
mit dem Gemüth, sondern mit Au-
gen sahe, und sahe alle seine Bewe-
gungen? alle seine schmähliche Zu-
fall abzehlete? Die Todts Angsten
beobachtete, und alle Aechzger und
Seuffzer und letste Wort hörete?
welche sahe die außerste Schmer-
zen der Seel, die Außdānung des
Nerven, die Verrückungen der
Gebeinen, da gewalthätig mit
Stricken der Arm und die Füß an-
gezogen worden, bis sie zu denen
Löcheren des Creuz langeten? was
vor ein Herzens-Creuz wird gewei-
sen seyn, sehen die Geburth ihres
Leibs aufgespannet, mit Händ und
Füß angenaglet an dem Creuz! mit
Dorn auf dem Haupt, mit Spei-
chel in dem Angesich, mit Wunden,
mit Blut, mit Bersezungen in dem
gan-

hen Leib? bald umfing sie das Kreuz; bald legte sie sich auf Magdalena; seufzte/ achzte, erhebte die Augen, ihren Sohn zu sehen; schluge selbe auf die Erdarnider, wolte den Vatter anrufen; herrufen die Engel; mit dem Sohn reden; kunte es aber nit. O wie gern wurde sie mit ihme gewechslet haben, und ihrem Geliebten von dem Kreuz zu helfen, sich selbst haben creuzigen lassen?

343. Nach überbrachter traurigen Zeitung von dem Tod des Absolons, ware des Davids ein solches Herzen-Lend, so ihn überfallen hat; daß, da er ihm kein Ruhe zu lassen kunte, er als einer, so ausser sich gekommen, in denen Zimmeren des Königlichen Pallasis herum gienge, ganz verwirret, und seufzend: Fili mi Absolon, Absolon filimi! quis mihi tribuat, ut ego moriar pro te: Mein Sohn/ Absolon wer wird mir geben/ daß ich für dich sterbe? Absolon mein Sohn/ mein Sohn Absolon! und gleichwohl hat man ihm nichts hinterbracht, als daß er gestorben. Ach! wan er nachmals ihne gesehen hätte, mit seinen Gold-gelben Haaren an dem unglückseligen Baum angeheftet? wan er gesehen hätte, die drey Lanzen in dessen Brust stecken? wan er gesehen hätte alles Blut aus denen Wunden fliessen? wan er ihn gesehen hätte so häßlich verstaltet, der vorher so schön gewesen? mit

zwar offnen doch todten Augen, mit Blei-farben, aufgesperrten Liffchen; mit herabhangenden Händen und Füssen, bleich, Blut-los, tot? was vor Schrecken, was vor Herzenleyd wurde der armeslige Vatter empfunden haben? und gleichwohl ware er der Vatter, nit die Mutter, bey welcher jederzeit die Lieb weit zarter zu seyn pfleget; und gleichwohl ware Absolon nit ein einziger Sohn; sondern David hatte mehrer andere; und gleichwohl liebte Absolon den David nit; ja er ware wider ihn aufrührisch, ungehorsam, und da er würcklich starbe, führte er die Waffen wider ihn; das Reich, die Chr., das Leben zu benemmen. Dessen ungeachtet ware der Schmerzen des Vatters so groß, das er heulete: Quis mihi tribuat, ut ego moriar pro te: Absolon fili mi: Wer wird mir geben/ daß ich sterbe für dich/ Absolon mein Sohn? Was wird nun vor eine Angst die Angst Mariä gewesen seyn, welche die Mutter ware, da sie gesehen ihn verwunden, zerfetzen und grausam vor ihren Augen umbbringen? Es sum ihren einzigen Sohn? ob und wie sehr sie ihn liebte, fraget nit mich, nit sie, sondern die Vernunft, einen Sohn dem sie zu erkantte ihre so grosse Hochheit, als immer ein pures Geschöpf besitzen kan, bis zu Erhöhung der zur Mutter schafft eines Gott? einen Sohn, in welschem

(X 2)

hem sie als einem Begriff bey sam men sahe alle Schatz der Weisheit, und Wissenschaft Gottes? einen so leydseelig, und über aller Menschen Schönheit holdseeligen Sohn? einen so unschuldigen Sohn, daß man niemahls an ihm eine Doppelherzigkeit, noch einige Sünd gesehen, einen so gehorsamen Sohn, daß er durch drey und dreysig Jahr niemahls ihren Augenwinkel über treten hat? einen so leydseeligen und liebreichen Sohn, und der sie so sehr liebte? wie ware es möglich, daß er nit auf das heftigste von einer solchen Mutter geliebet wurde? Anjeho dan schlieset meine Hochgeehrte Zuhörer, ob groß, ob übermäßig, ob unermäßich der Schmerz Mariä ware; da sie in Gegenwart einen solchen Sohn mit Blut über runnen, zerfetet, in Bügen greissen, entgeisteret werden, sterben sahe? sie betrachtete ihn dazumahl mit unbeweglichen Augen, und wie sie bedunckte, sagte ihr die Lieb, den Schmerzen empfindlicher zu machen; sihe Maria, diser ist dein Sohn, den du so oft in deiner Schoß umhälset; auf deinen Armben getragen; mit deinen Brüsten gesäuget, bekleydet, geküßet, gespeiset hast; diser ist dein Sohn; aber ach wie sehr verstaltet von jenem, welchen du schon hast gesehen von denen Engeln beehret, angebettet von denen Weisen, bewunderet von denen Lehreren, von dem

Vatter heilig gesprochen werden? deme von dem Volck Glück und Heyl zugerufen worden; welchen geforchten, und einen GOET die Teuffel selbst bekennen haben. Vey dergleichen gegen einander Haltungen, deren die Jungfrau von dergleichen ansehen erinnert worden, überlasse ich dir zubetrachten, wie ihr Herz beschaffen gewest: Dicat, qui potest; cogitet, quantum potest; meditetur, si potest, quæ doloris immensitas tunc maternam animam cruciabat, spricht der Heil. Bernardus: Sage es der es kan/ dencke er/ so vil er kan/ was vor ein Unermäßlichkeit des Schmerzens dazumahl die Seel der Mutter peynigte.

Zweyter Punct.

Wie die Mütterliche Lieb zu Jesu das Herzenleyd Mariä wegen viler Uumbständen vermehret hab.

GEs stunde bey dem Creuz 344. Jesu seine Mutter. Al so erweget auch jene Be trübnuß, welche sie vermög einer Zurückdenckung empfunde aus Er kenntniß der Quaal, welche sie dem Sohn durch ihre so Angst volle Ge genwart besekhte. Gemebat filius, sage der Heil. Laurentius Justinianus, quod Mater in tam horren do esset spectaculo; ad cor vir ginis

Die Lieb Mariä zu Jesu vermehrte ihre Schmerzen. 165

ginis loquebatur, dicens: ad quid vinisti columba mea, formosa mea? dolor tuus meum auget; cruciatus tuus transfigit me, (Laurentius Justin. de triumph. agor.) Zu was bist kommen sprach innerlich der Sohn zur Mutter; zu was bist kommen meine Taub/ meine Schöne / auf disen Myren-Berg? dein Schmerz ist ein Lanzen/ welche mich verwundet; dein Quaal ist ein anderer Nagel / welcher mein Herz durchsticht. Dieses sahe Maria wohl vor, und erkannte ganz wohl, daß sie mit ihrem Herzen-Leyd das Creuz dem Gecreuzigten vermehrte; und eben dieses ware ihr ein neuer Pfeil, welcher sie verwundete: nichts destoweniger kunte sie nit von dannen gehen, und wusste sich nit von dem Creuz zu entreissen: die Lieb hatte mehr Stärcke sie anzuhalten, als sie zu vertreiben; der Schmerz, und die Liebs. Neigung heffte sie stärker an dem selben Galgen, als sie von dannen rissen ihre Henker oder Schmerzen: O dolores inexplicabiles! (ruffet auf der gottselige Bernardus) ineffabilis reciprocatio Sancti amoris: filius patitur, & intus valde compatitur Matri; Mater vero compassa est patienti filio, (in hym. stabat Mater &c.) O unerklärliche Schmerzen! O unaussprechliche Gegen-Wechsung / der heiligen Lieb; der

Sohn leydet und hat innerlich sehr grosses Mitleyden mit der Mutter; die Mutter aber hat Mitleyden getragen mit dem leydenden Sohn. Du bist eine Marterin, O Maria, und dir bringet der Sohn den Tod, und einen um so vil bittereren Tod, um wie vil ein stärckerer Henker die Lieb eines Sohns, als der Hass eines Vütterichs ist. Gehet hin O Marterer! pranget mit euren Sig- Zeichen, und stecket aus die Fähnern, mit welchen ihr gesiget habt. Du O Petre mache groß dein Creuz; du O Paule deinen Degen; du Johannes dein aufwallendes Baad. Zeigen wird Stephanus seine ihm so kostbare Stein; Laurentius seine glüende Kohlen, so ihme wahrhaftie Carbunel gewest; andere werden darzeigen ihre Holter; andere ihr Gifft; andere ihre scharffe Messer; andere ihr Beil: Maria aber wird darweisen ihren Sohn. Wir werden sehen einige in dem Eis zerstarren; einige in denen Oes- sen brinnen; einige ligen unter denen Tiger-Thieren; andere unter denen Drachen; diese auf den Büch- nen aufgespreckt, jene auf den Räderen geflochten: Mariam aber werden wir sehen mehr als andere gequälet, alldierweilen sie sich bei dem Creuz befindet: daselbst ware sie ein Creuz dem Gecreuzigten, und der Gecreuzigte noch ein schwä- reres Creuz der Mutter; es ware jedes
(X3)

iedes ein Spiegel des anderen, und da sich jedes des anderen erinnerte, empfanden sie mit verdoppler Wunden den eigenen und des andern Schmerzen: O dolores in-exspicabiles! O inessibilis reciprocatio sancti amoris! O unerklärliche Schmerzen! O unaussprechliche Gegenwechselung der heiligen Lieb!

345. Jenes also was sie über alles anderes quälte, wäre in allweg ihren Sohn leyden sehen, ohne daß sie ihm die geringste Hülff oder Trost reichen kunte. Habt ihr es einmahl erfahren O Mutter! was vor ein Quaal seye, selbst sehen euren einzigen Sohn, euren Aug-Alpfel von heftigsten Ingeweyds-Schmerzen bis zur tödlichen Ohnmacht zerzerret werden? sehen sich frümen, sich winden, sich zerzaplen, für Schmerze toben, um Barmherzigkeit ruffen? bald mit Schmerz-voller Stimm, bald mit mitleydigen Anblicken Hülff begehrn? was vor ein Quaal empfindete zu solcher Zeit euer Seel, da ihr selbem nit die geringste Hülff reichen kuntet? hatet ihr Herz genug, ihme gegenwärtig bey zu stehen? und ihne zu sehen, bald ganz entzündet, bald ganz bleich, mit Zaheren in den Augen, mit Schaum in dem Mund, Zitteren, in Zügen greifen, entgeisteret werden? Agar die unglückselige Mutter des Ismaël, hat fürwahr sich sol-

her Quaal nit aufgesetzet, da sie aus dem Haß des Abrahams verjaget, Feld-flüchtig mit ihrem jarten Kind in der unsfruchtbaren Wißen Bersabea herum irrete, und jenes wenige Wasser abgenommen, welches sie mit sich genommen hat, vermerckte sie, daß die Lefzen des Ismaëls aufzorreten, und für Durst abnemmeten, was thate die sorgfältige Mutter, sie hat rings herum an allen Orthen eine Brunn-Quell gesucht, sie hat gesucht Früchten, dessen Durst darmit zu löschen, hat aber zwischen jenen aufgedorten Wasen, und Sand noch Nederlein, noch ein Schluck des Wassers, noch ein Apffel, noch das kleinste Gräslein gefunden. Das kleine Kind wurde entzwischen schwächer; und da es die Sorgfältigkeit der Mutter nit erkennet; schrye es der selben nach, Mutter! es dürstet mich, Ach Mutter ein wenig Wasser! ich stirbe! das Kind zu stillen, und wider zu begeisteren hat sie ihme wollen die Brust darreichen; fande aber selbe ohne Saft; und gedruckt gaben sie Blut, nit Milch; sie hat ihm wollen die Zaher an statt des Wassers geben, hat aber die Augen zum Weynen untauglich, weilen sie vor Schmerzen aufgedorret waren, gesunden; endlich sehend, daß das Kind dahin starbe, und sie ihme nit kunte zu Hülff kommen, und nit mehr erdulden kunte die übermäßige Quaal eines so bittern

Die Lieb Mariä zu Jesu vermehrte ihre Schmerzen. 167

tern Ansehens; setzte sie sich zum Stammen eines unsfruchtbahren Baums, welchen sie daselbst gefunden hat, und wendete anderst wohin die Augen, und die Fuß, sprechend: mindist wird ich in meinem Schmerzen disen Trost haben, daß ich ihn nit sihe unter meinen Augen dahin sterben: Non videbo mortuitem puerum, (Genes. 21.) Ich will nit sehen das Kind sterben.

346. Mit also du, O großmuthige, beherkte Mutter Maria; dein Herz hat dir nit zugelassen deinen Sohn an disem unglückseligen Baum des Creuz zu verlassen; du hast ihn wollen sterben sehen; sage mir aber, der es kan, wan er sichs getrauet, was vor tödtliche Aengsten dein Geist in Ansehung der Todsschmerzen deines lieben Sohns du gelitten habest, ohne daß du ihm im geringsten besspringen kuntest. Wer (spricht der Heil. Anselmus de compass. virg.) wer kan ihm einbilden, mit was vor Traurigkeit, mit was vor Betrübnus, und Schmerzen, das Herz Mariä verwundet ware wegen ihres einzigen und natürlichen Sohns leyden; welchen sie so leusch empfangen, so freudig gehohren, so süßlich aufgezogen hat? sie hat ihn gesehen gebunden, und hat die Band nit auflösen können; sie hat gesehen den verwundeten Leib und hat kein Wunden verbinden können; sie hat

gesehen das Blut in das Angesicht herabfliessen, und hat es nit abtrücken können; sie hat gesehen das geneigte Haupt, und hat es nit unterstützen können. So vil Anselmus. Sie sahe ihn mit Nageln durchlöcheret, und kunte ihndarvon nit ablösen; sie sahe ihn für Schmerzen in Zügen greissen, und kunte ihm selben nit milderen; aus tausend und tausend der seinigen Wunden das Blut fliessen, und kunte ihm die Wunden nit verbinden; sie hatte ihn gehoret, um Gottes Willen um einen Trunck Wasser bitten, und hat ihm nit einmahlein blosses Erdöpflein darreichen können. O Flüß des Paradeys! kunte Maria sagen; wo seyett ihr? daß ihr nit lauffet zu helffen Jesu und disen Baum des Lebens zu bewässeren? Ihr Cistern von Bethlehem! ihr Bach des gelobten Landes! her, her mit euren süßen Wässeren, den Durst meinem Sohn zu löschen? mindist ihr O Kieselstein des Calvarieberg seyett nit also hart, und nit undankbarer für euren Gott, als die Pimsem Stein der Wüsten für einen Sohn Israël gewesen seynd; mein Sohn ich bietete dir meine Zaher dar; sie seynd gar zu bitter; ich bietete dir dar mein Blut; es wurde aber zu nichts dienen, als deinen Durst noch mehrer zu entzünden; alldieweil es dienen wird deine Lieb mehr anzuflammen. O Quaal! O Peyn! O Schmer-

Schmerzen Mariä! audiviteum dicere: fitio, & ei aquam ministrare non valuit: sie hat ihn gehörret sagen, es durstet mich, und hat ihm kein Wasser darreichen können.

347. Jenes also, welches dem Herz Mariä bey dem Creuz den letzten Stoss gabe, seynd gewesen die unsterbrochene und schwache Wort, welche mit Mangel der Lebens-Geister, der zu ihr geneigte Jesus gesprochen hat. Weib! sihe deinen Sohn, dises ware zum meistern das scharfe Messer, welches tieffer in die betrübte Seel Mariä als immer was anderes getrungen; das sehen, mit jenen dahin sterbenden doch lieb-vollen Augen von threm Sohn angesehen werden; hören sich nennen ein Weib, und hören ihr gleichsam sagen; GOTT behüte dich Weib; seye zu friden; ich stirbe, ins fünftig wird dein Sohn

Joannes seyn; dieweilen der Vater will, daß ich dich verlasse. Ach Wort! so auch die Tassen zu erweischen genugsam mächtig wären! wohl hast du gethan, mein Jesus, daß du sie genennet: Weib, und nie Mutter! sonst würde sie zu so zartem Wort mit dir gestorben seyn. Was thut aber entzwischen Maria? was antwortet sie auf solche Wort? sie sammlet allen Geist auf die Lefzen zusammen, und einen Seufzer aus der Tiefe des Herzens hollend! Sohn, saget sie, Sohn! da sie aber dises Wort ausspricht entgehen ihr die Kräften, unterbricht die Red, und schweigt. Maria, meine liebe Mutter, mein Herz ist seiner nit mehr mächtig, bey deinen so grossen Schmerzen, entgehet auch mir der Althem, der Geist, die Stimm, ich schweige.

Drey